

Jürgen Wagner

Catherina von Bora

Legenden und Historisches zu ihrer Herkunft

Überarbeitete Fassung des Festvortrages auf der AFM-Mitgliederversammlung am 4. Mai 2012 anlässlich des 50-jährigen Bestehens der AMF Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Familienforscher, e. V. Leipzig.

Wir möchten vorab Ihre Befürchtungen zerstreuen: Es soll nicht über Katharina von Bora referiert werden. Ihr Lebenslauf oder ihre Persönlichkeit wären kein genealogisches Thema. Wir wollen uns auf „Legenden und Historisches zu ihrer Herkunft“ beschränken. Wir hätten auch fragen können: „Wer waren Martin Luthers Schwiegereltern?“ Aber das hätte zu reißerisch nach einem Krimi geklungen, obwohl es verzwickt werden wird. Oder wir hätten „Eine mögliche Lösung für den wohl ältesten Toten Punkt“ ankündigen können, denn über die Herkunft der Lutherin wird mindestens seit 1732 gerätselt und spekuliert.¹ Aber das hätten nur Familienforscher verstanden, die sich tagtäglich mit der Frage herumplagen, wie sie Näheres über die Lebensumstände ihres ältesten bekannten Vorfahren herausfinden können. So kam es zu dem im Tagungsprogramm leider nicht ausgedruckten Untertitel.

Hier in „Lutherland“ ist Catherina von Bora eine allgemein bekannte historische Persönlichkeit. Ihr Leben wird im Heimatkundeunterricht behandelt und ist Thema vieler frauenfreundlicher Bücher. Zu ihrer Herkunft wird aber noch immer erzählt: „Sie stammte aus einem verarmten meißnischen Adelsgeschlecht.“ Näheres sei jedoch nicht bekannt. Dennoch wird anrührend fabuliert, sie sei im Alter von 6 Jahren ins Kloster Brehna abgeschoben worden, weil es eine böse Stiefmutter gegeben hätte.

Luther, Catherina von Bora und König Gustav Adolf von Schweden dürfen im hiesigen Raum als die bekanntesten und legendärsten Persönlichkeiten der frühen Neuzeit angesehen werden. Somit kann Catherina von Bora durchaus als Beispiel für die Arbeit der AMF herangezogen werden, eines 1962 kurze Zeit nach dem Mauerbau entstandenen Zusammenschlusses von Familienforschern, deren damals ohnehin schon stark eingeschränkte Möglichkeiten eines wissenschaftlichen Gedanken- und Forschungsaustausches über die innerdeutsche Grenze hinweg plötzlich nahezu gänzlich beschnitten, in Berlin für 28 Monate sogar völlig unmöglich gemacht wurden. Die AMF entstand somit als „Exilorganisation“, und wir widmen deshalb den heutigen Vortrag dem Andenken unseres verstorbenen Mitglieds Detlef Papsdorfs (1944 – 2012).

¹ Vgl. THORSCHMIDT, JUSTUS CHRISTIAN: Antiquarius Ecclesiasticus Saxonicus oder des Sächsischen Chur-Creyßes Kirchen-Alterthümer und Merckwürdigkeiten. Leipzig 1732 S. 163: „Wannenhero, da von dem Stammhause der Catharinae Borae so viel unterschiedliche Meinungen sind“.

Seine genealogischen Aktivitäten über die innerdeutsche Grenze hinweg, die der Besucher aus dem „nicht-sozialistischen Ausland“ nur dann passieren konnte, wenn er schikanöse Grenzkontrollen in Kauf nahm, waren schon in den 1970er-Jahren legendär. Wir fragten uns damals ernsthaft, ob Detlef Papsdorf über so etwas Unwahrscheinliches wie

-13-

eine Daueraufenthaltsgenehmigung für die damalige „DDR“ verfügte. Nein, er reiste stets, aber ständig ganz normal ein. Seit dem Muldehochwasser 2002 ist es Detlef Papsdorf zu verdanken, daß die Stadt Grimma überhaupt noch über genealogische Daten verfügt. Er hatte wohl rd. 20.000 Kirchbuchseiten in 36er-Portionen mit der Kleinbildkamera fotografiert und die Diafilme der Zwei-Staaten-Theorie zum Trotz durch den „DDR“-Zoll gebracht.²

I. Vorbemerkung

Legenden und Historisches – seit Goethe spricht man von „Dichtung und Wahrheit“. Wer sich über den Rahmen dieses Vortrages hinaus näher über die Herkunft und Jugendzeit der Catherina von Bora³ informieren will, wird sehr bald – sei es am Büchermarkt, sei es im Internet – auf völlig abweichende, ja sogar gegensätzliche Informationen stoßen. Wir wollen deshalb nachfolgend nicht nur das darstellen, was wir für wahr ansehen, sondern auch Inhalte moderner „Dichtung“ andeuten.

In der nachfolgenden Abbildung haben wir die XI. bis XIV. Generation der Familie von Bora (ohne Ehegatten) so dargestellt, wie es aktuellem genealogischen Forschungsstand entspricht. Sie finden Catherina von Bora etwas unterhalb der Bildmitte in der XIV. Generation, die väterlichen Verwandten rechts darüber in der XIII. Generation.

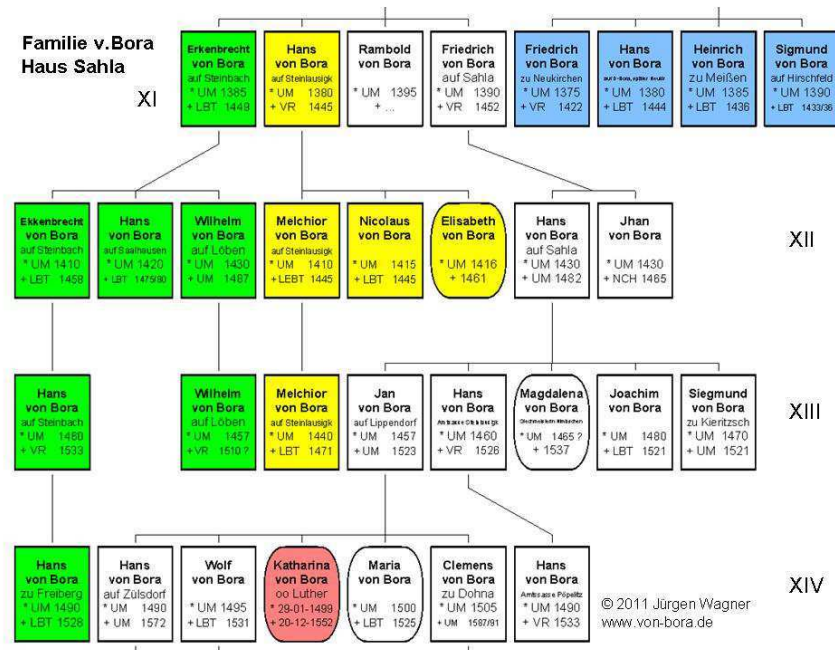
Sie finden dort nicht Personen, die zwar in der Dichtung vorkommen, sich historisch aber nicht nachweisen lassen, auch nicht solche Personen, die überhaupt nur irrüm-

² <http://www.familienarchiv-papsdorf.de/kirbu.htm>: Die Kirchenbuchbestände im Familienarchiv Papsdorf;

<http://www.amf-verein.de/praxistipps/praxistippsst.htm> : Wie alles anfang.

³ Wir orientieren uns hinsichtlich ihres Vornamens an ihrer Unterschrift in ihrem Brief an Hans von Taubenheim vom 28.04.1539; vgl. FREYBE, PETER: Mönchshure und Morgenstern. Wittenberg 1999 S. 98. Es gibt jedoch auch andere, ihr zugeschriebene Unterschriften. Da „Catherina Lutheryn“ im letzten Absatz dieses Briefes ausdrücklich darum bittet, ihn vertraulich zu behandeln („ist auch on(e?) noth, daß Euer Gnaden solchen meinen Antrag ferner an niemand anderen (als) meinen Gnädigsten Herrn wollet gelangen lassen“), ist anzunehmen, daß sie dieses Schriftstück eigenhändig geschrieben, aber jedenfalls eigenhändig unterschrieben hat.

lich der Familie von Bora zugerechnet wurden und auch nicht Personen, deren Existenz oder Zuordnung wir als zu ungesichert ansehen⁴.



Die Steinbacher Linie (hell unterlegt) finden Sie links von Erkenbrecht von Bora (XI) bis Hans von Bora zu Freiberg (XIII). Daneben finden Sie die Steinlaußiger Linie (dunkel unterlegt) von Hans von Bora (XI) bis Melchior von Bora (XIII). Es schließt sich an die Sahlaer Linie, beginnend mit Friedrich von Bora (XI), die dann den wesentlichen Teil der Graphik ausmacht und zu dem letzten bekannten Vertreter der Familie, Wolf von Bora (XVI), führt.

Die „klassischen“ Vorstellungen zur Herkunft der Catherina von Bora (XIV) sahen sie als Urenkelin des Sigmund von Bora (XI) aus der Hirschfelder Linie (mittelgrau unterlegt)⁵.

-15-

Sie finden ihn und seine Brüder in der Graphik ganz rechts oben. Wie aber bereits dort zu sehen, gibt es für diese Linie keinerlei nachweisbare Nachkommen.

⁴ Beispielsweise eine Margaretha von Bora oo Eschwin von Krosigk, die bis 1483 auf Rittergut Gnölbzig bei Alsleben gelebt haben soll (Vgl. KROSIGK, RUDOLF v.: Nachrichten zur Geschichte des Dynasten- und Freiherren-Geschlechtes von Krosigk. Berlin 1856 S. 87). Für sie konnte bisher kein bestätigender Urbeleg aufgefunden werden.

⁵ So auch noch immer dargestellt auf der Homepage der Kirchengemeinde Siebenlehen (bei Meißen). Die dortigen Ausführungen zur Herkunft der Catharina von Bora waren 1999 Mitauslöser für unsere eigenen Überlegungen.

II. Einführung

Geschichtslegenden sind für den Historiker eine bekannte Erscheinung. Einige von ihnen hat Gerhard Prause in dem Taschenbuch „Niemand hat Kolumbus ausgelacht“⁶ (1969) zusammengestellt. Es findet sich darin auch ein Kapitel „Luthers Thesenanschlag eine Legende“. Seit etwa 1962 stellen Historiker immer mehr in Frage, daß Luther höchstpersönlich mit wuchtigen Hammerschlägen seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel vom 31. Oktober 1517 an die Tür der Schloßkirche in Wittenberg angeschlagen hätte.⁷ Wahrscheinlich hat Luther anschlagen lassen, nämlich durch den dafür zuständigen Universitätspedell. Möglicherweise handelte es sich dabei um die weniger bekannten 97 Thesen gegen die scholastische Theologie von 4. September 1517⁸, mit denen Luther tatsächlich eine akademische Diskussion anregen wollte.

Im Internet finden sich unter dem Stichwort Lutherlegenden auf einer den Wittenberger Lutherstätten nahestehenden Seite (www.luther.de) weitere Beispiele:

Das Lutherwort „Hier stehe ich ...“ in Worms ist historisch nicht belegt, und der Kampf mit dem Teufel auf der Wartburg bezieht sich vermutlich nur auf die Schwierigkeiten der Bibelübersetzung. Auch für Luther lag der Teufel wahrscheinlich schon im Detail. Als Legende erwähnt wird auch das „Gewitter von Stotternheim“. Hier vermuten Historiker ganz „andere Gewitterstürme“⁹, nämlich zwei studentische Duelle, davon das von 1505 mit ungewollt tödlichem Ausgang. Der ihm drohenden Strafverfolgung durch die weltliche Gerichtsbarkeit konnte sich Luther nur entziehen, indem er sich schleunigst in den Schutz eines Klosters begab.

III. Legenden um Catherina von Bora

In gleicher Weise ranken sich um Luthers spätere Ehefrau Catherina von Bora, eine Vielzahl von Legenden.

1. Die Armutslegende

Nahezu unausrottbar erscheint die Legende, sie entstamme einem „verarmten meißnischen Adelsgeschlecht“. Hinterfragt man diese immer wieder nachgedruckte Legende

⁶ PRAUSE, GERHARD: Niemand hat Kolumbus ausgelacht. Fischer-Verlag. Taschenbuch 1969.

⁷ Die traditionelle Auffassung des tatsächlichen Thesenanschlags verteidigend jedoch WALLMANN, JOHANNES: Streit um Luthers Thesen, in: FAZ 01.03.2007.

⁸ Erst 1983 wiederentdeckt in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (Sign. 434.11 Theologie 2).

⁹ FRIEDENTHAL, RICHARD: Luther. München 1983. S. 17, 37; ausführlich: EMME, DIETRICH: Luther – Jugend und Studentenzeit. Regensburg 1986.

de ernsthaft, so stellt man fest, daß es sich um ein Relikt der reformationszeitlichen antilutherischen Propaganda handelt. Sie wurde bereits 1752 von seriösen Autoren in Frage gestellt.¹⁰ 1843 wird

-16-

mitgeteilt, daß die angebliche Armut ihrer Familie "durch keine glaubwürdige Nachricht verbürgt" sei.¹¹ Eine neu aufgefundene Urkunde von 1531, auf die später noch zurückzukommen sein wird, stärkt die Zweifel an der Armutslegende. Danach hat der leider nicht namentlich genannte Vater der Geschwister von Bora vor 1521 seinem Bruder "hundert Gulden in dessen Gut" zur Verfügung gestellt.¹² Das entsprach dem Betrag, den Luther als Wittenberger Professor bei seiner Verheiratung (1525) als Jahresgehalt bezog.¹³ Nach heutigen Wertvorstellungen dürfte das einem Grundgehalt von etwa 50.000 €/J brutto entsprechen.¹⁴ Wenn Catherinas Vater Privatdarlehen in dieser Größenordnung geben konnte, kann wohl nicht davon gesprochen werden, daß sie aus ärmlichen Verhältnissen stammte.

Unserer Meinung nach muß man vielmehr die Lebenswege Catherinas und ihrer Brüder im Kontext mit der allgemeinen Umstellung der Lebensverhältnisse im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit sehen. Die spätmittelalterliche Agrarkrise und der soziale und wirtschaftliche Aufstieg des städtischen Bürgertums¹⁵ hatte einen allgemeinen Umbruch der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse bewirkt. Landwirtschaftlicher Grundbesitz bot dem Landadel vielfach keine auskömmliche Lebensgrundlage mehr. Seine Mitglieder bemühten sich deshalb zunehmend um Anstellungen in Hof-, Staats- und Militärdiensten.¹⁶

¹⁰ WALCH: Wahrhaftige Geschichte der seligen Frau Catharina von Bora, Halle 1752. S.20: "Die erste Frage ist, ob die Eltern der Catharina von Bora arm oder vermögend gewesen? Sie ist an sich gleichgültig. Wir wollen sie daher weder bejahen noch verneinen, aber den fehlerhaften Beweis des Engelhard [eines früheren Autoren] können wir nicht anerkennen."

¹¹ BESTE: Die Geschichte Catharina's von Bora. Halle 1843 S. 13, dort auch die französische Urquelle der Armutsbehauptung.

¹² Volltext siehe unten Anm. 52 oder WAGNER, JÜRGEN: Zur Geschichte der Familie von Bora und einiger Güter in den sächsischen Ämtern Borna und Pegau, in: Genealogie 2010 S. 304.

¹³ THOMA, ALBRECHT: Katharina von Bora. Berlin 1900 S. 90, auch FRIEDENTHAL (wie Anm. 10) S. 541.

¹⁴ Vgl. beispielsweise Süddeutsche Zeitung 14.02.2012: Spitzenverdiener im Süden. Professoren-Gehälter im Bundesländer-Vergleich.

¹⁵ GEBHARDT: Handbuch der deutschen Geschichte 9. Auflage VII S. 190.

¹⁶ Wilhelm von Bora auf Löben (XII, 1430 – 1487) beklagt sich 1466 in Glogau beim Hochmeister des Deutschen Ordens über die Untreue des Komturs von Elbing gegen ihn und andere Adlige. (PrUb JH I 16013). Es handelt sich wohl um rückständige Soldzahlungen, die der Deutsche Orden sächsischen Söldnern aus deren Teilnahme am Dreizehnjährigen Krieg (1254 – 1267) des Ordens gegen den Preußischen Städtebund und das mit ihm verbündete Königreich Polen schuldete. 1468 werden in einem „Schuldenregister (des Deutschen Ordens) über den Schaden (= offene Forderungen?) der Söldner, die mit Heinrich Reuß dem Jungen (1454) zu Konitz gelegen haben“ (PrUb JH I 16179) auffallend viele sächsische Adlige als Söldner genannt, darunter Heinrich von der Lochau, der 1474 als Vorbesitzer des von Wilhelm von Bora erworbenen Vorwerkes Löben auftritt. - Für die Nachricht, daß „nicht (erst) im Hussi-

Ein solcher Übergang von durch landwirtschaftlichen Grundbesitz geprägten Lebensverhältnissen in andere Lebensumstände ist auch für die Familie von Bora festzustellen: Hans von Bora (XIII), zwischen 1482 und 1494 auf Sahla im Amte Weißenfels agierend, kann man wohl noch als von der Landwirtschaft bestimmten Gutsherrn ansehen. Für den anzunehmenden Vater der Catherina von Bora, Jhan von Bora auf Lippendorf (XIII, 1505), finden sich dagegen durchaus Belege für geldwirtschaftliche Aktivitäten. Seine Kinder (XIV) haben sich dann deutlich von einem überwiegend landwirtschaftlich bestimmten

-17-

Lebensumfeld gelöst. Sie verlegten ihre Lebensmittelpunkte ausnahmslos in Stadtbezirke: Hans nach Zwickau, Catherina und Maria nach Wittenberg, Clemens nach Dohna. Wenn man das noch heute in Dohna bestehende, zehnnachsig von-Bora-Freigut am dortigen Markt betrachtet, kann man wohl kaum ernsthafte Armutsvermutungen entwickeln.

Die Armutslegende sollte daher - so anrührend sie auch sein mag - wie viele andere Legenden zu geschichtlichen Ereignissen der Reformationszeit nicht weiter kolportiert werden.

2. Die Hirschfeld-Legende

Seit 1999, dem 500. Geburtstag der Catherina von Bora, hat überhaupt die Vermischung von Legenden und historischer Wahrheit Hochkonjunktur. Für den Laien ist dabei kaum erkennbar, was hinreichend gesicherte Erkenntnis und was bloße Fiktion ist. So findet sich im offiziellen Mitteilungsblatt der Lutheriden e. V. folgende Kurzdarstellung der Jugendzeit der Catherina von Bora: „Katharinas Wiege ist ... in Hirschfeld (bei Nossen) zu suchen. Als Kind ist sie wohl nach Lippendorf verbracht worden, wo sie von ihrer Stiefmutter, Margarethe geb. von Ende, verehelichte von Bora, ausgebootet wurde und 1505 nach Brehna kam.“¹⁷

Wir können es vorweg nehmen: Einer unvoreingenommenen Nachprüfung hält hiervon nur stand, daß als früheste bekannte Lebensstation der Catherina von Bora das bis auf wenige Mauerreste verschwundene Kloster Brehna bei Bitterfeld zu vermuten ist. Wir sagen „vermuten“, weil es auch dafür nur einen einzigen und noch dazu nur indi-

tenkriege, (sondern) schon in den Feldzügen gegen die Sarazenen ... sich das Geschlecht der von Bore durch erworbene Lorbeern berühmt gemacht“ hätte (EFFNER, ANTON THEODOR: Dr. Martin Luther und seine Zeitgenossen. Bd. 1. Augsburg 1817. S. 188) konnte dagegen bislang kein Beleg gefunden werden.

¹⁷ LIEBEHENSCHER, WOLFGANG: Die Vorfahren der Katharina von Bora über die Großmutter mütterlicherseits, in: Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, Nr. 50 (2009) S. 10.

rekten Beleg gibt, nämlich einen brieflichen Gruß vom 30.10.1531 der Klara Preußer oo Zoch an Catherina von Bora, in dem erstere an die gemeinsame Jugendzeit in Brehna erinnert.¹⁸

Um die nach 1999 aufgekommenen Diskussionen um Herkunft und Geburtsort der Catherina von Bora („Hie Lippendorf – hie Hirschfeld“) zu erläutern, muß allerdings etwas weiter ausgeholt werden:

3. Die Mergenthal-Legende

a) v. Hirschfeld

Im Jahre 1883 veröffentlichte Georg v. Hirschfeld, preußischer Regierungsrat in Merseburg, eine Arbeit über „Die Beziehungen Luthers und seiner Gemahlin, Katharina von Bora, zur Familie von Hirschfeld.“¹⁹ Die Darstellung bleibt bis heute der umfangreichste Versuch

-18-

einer systematischen Zusammenstellung von Angehörigen der Familie von Bora, wurde aber bereits 1900 als mit „künstlichen Umstellungen“ arbeitend zurückhaltend beurteilt.²⁰

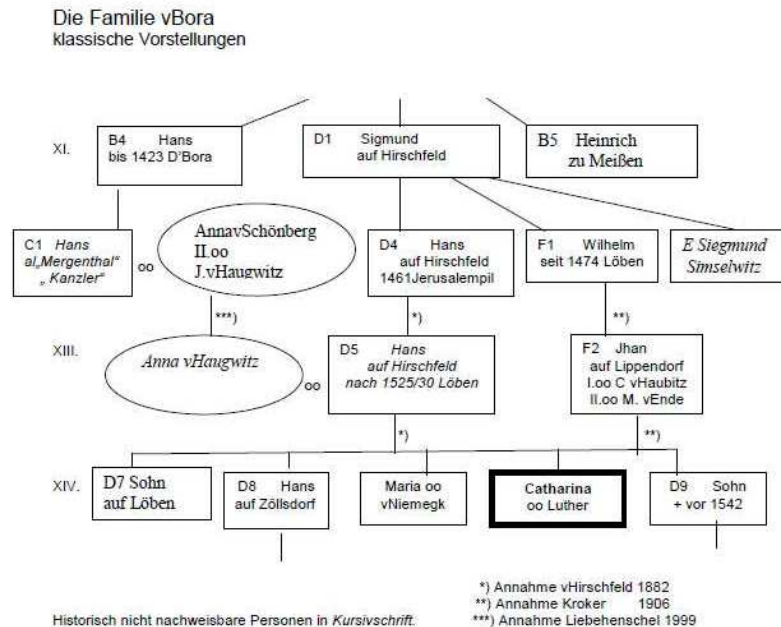
Der wesentliche Inhalt seiner Veröffentlichung läßt sich damit umschreiben, daß v. Hirschfeld etwa 60 Angehörige der Familie von Bora acht verschiedenen Zweigen zuordnet und eine Beweisführung versucht, daß Catherina von Bora (XIV D 10) in Hirschfeld bei Nossen als Tochter eines *Hans von Bora* (XIII D 5) und einer *Anna von*

¹⁸ LUTHER WA VI S. 219 Nr. 1879, vgl. auch WAGENBRETH, OTFRIED: Die Preußer, eine Leipziger Patrizierfamilie im 15. bis 17. Jahrhundert, in: Familie und Geschichte 2003 S. 441. Die dort S. 447 dargestellte Stammtafel der Familie von Bora beruht auf älteren Vorstellungen, denen hier jedenfalls für die 11. bis 14. Generation nicht und für die früheren Generationen nur bedingt gefolgt wird. So ist beispielsweise der dort aufgeführte „Heinrich von Bora, 1295, 1313 Ritter des Deutschen Ordens“ (VIII) nicht nachweisbar. Für die 1341 im Zusammenhang mit Serbitz (bei Altenburg) auftretenden Schwestern Sophie, Else, Vromuthe und Adelheid von Bora (IX) konnten bislang die Eltern nicht ermittelt werden.

¹⁹ HIRSCHFELD, GEORG VON: Die Beziehungen Luthers und seiner Gemahlin, Katharina von Bora, zur Familie von Hirschfeld, in: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte: Jg. 1883 S. 83ff. - Zur besseren Unterscheidbarkeit einzelner Personen wird das von v. Hirschfeld entwickelte Bezifferungssystem (z. B. Catherina von Bora D 10) auch hier verwendet. Neuerdings fingierte oder als fiktiv erkannte Personen werden durch *Kursivschrift* kenntlich gemacht. - Vgl. auch FISCHER/V. STUTTERHEIM: Zur Herkunft der Katharina von Bora, Ehefrau Martin Luthers in AfF 2005 S. 242ff., und WAGNER, JÜRGEN: Zur mutmaßlichen Herkunft der Catherina von Bora, in: Genealogie 2005 S. 730ff; ders.: Nochmals: Zur Herkunft der Catherina von Bora, in: Genealogie 2006 S. 30ff. Beide Aufsätze werden nachfolgend als bekannt vorausgesetzt.

²⁰ THOMA (wie Anm. 14) S. 269.

Haugwitz auf einem Rittersitz zu Hirschfeld geboren sein müsse.²¹ Gleichzeitig baut v. Hirschfeld eine Gesamtgenealogie der ihm bekannten von Bora auf, die er bis in das Jahr 1071 zurückführt.



Wohl aus unübersehbarem Eigeninteresse führt v. Hirschfeld die väterliche Verwandtschaft der Catherina von Bora auf den um 1433/36 zu Hirschfeld ansässigen Sigmund von Bora (XI D1) zurück, dem er einen ebenfalls zu Hirschfeld ansässigen Sohn Hans (XII D4) zuschreibt. Dieser sei im Jahre 1461 mit Herzog Wilhelm nach Jerusalem gepilgert, sei dort zum Ritter geschlagen worden und träte 1474 als Mitbelehnter des Gutes Löben mit Brandis im Amte Schweinitz auf.²²

Ohne urkundenmäßige Begründung behauptet v. Hirschfeld dann kurz und knapp, Hans der Jerusalem pilger (XII D4) habe einen gleichnamigen Sohn *Hans* (XIII D 5) gehabt, „auf Hirschfeld, ... vermählt mit Anna von Haugwitz. Er war der Vater der Katharina von Bora, der Gemahlin Luthers.“²³ Anschließend gerät v. Hirschfeld wahrhaft ins Fabulieren und behauptet, nach 1525/30 sei der Vater der Catherina von Bora

²¹ Als dieser „Rittersitz zu Hirschfeld“ wird in Hirschfeld selbst „das letzte Hirschfelder Grundstück am Eingang zum Moritztal“ unter ausdrücklicher Abgrenzung von dem „größeren Rittersitz (heutiges Gut der Familie von Posern)“ am westlichen Ortsausgang angesehen (vgl. FIEDLER, GEROLF: Beiträge zur Geschichte der Gemeinden Deutschenbora, Elgersdorf und Mergenthal. o. O. o. J. Heft 4 S. 88 und 90). Lage und Anlage lassen jedoch zweifelhaft erscheinen, daß es sich bei dem bezeichneten Gehöft um mehr als einen normaltypischen sächsischen Bauernhof (Wuttke, Robert: Sächsische Volkskunde. Leipzig 1903. Reprint Frankfurt 1981 S. 419) handeln sollte.

²² Beide Zuschreibungen sind inzwischen widerlegt bzw. in Frage gestellt; vgl. WAGNER 2005 (wie Anm. 20) S. 673ff.

²³ v. HIRSCHFELD (wie Anm. 20) S. 102.

einige Zeit in Löben ansässig gewesen. Ein „ungenannter Sohn auf Löben“ (XIV D7)²⁴ habe schließlich nach 1530 Luthers Schwager Hans von Bora (XIV D8) „Geld geliehen.“²⁵

Damit läßt es v. Hirschfeld aber nicht bewenden: Über die Besitzerfolge des heute dem Verfall preisgegebenen Rittergutes Deutschenbora bei Nossen stellt v. Hirschfeld Beziehungen zwischen seiner eigenen Familie, der Familie von Bora (auf Deutschenbora 1354 – 1423) und einer Familie von Mergenthal her. Eine dabei auftretende offenkundige Lücke von etwa 50 Jahren in der Besitzfolge des Rittergutes Deutschenbora überbrückt v. Hirschfeld

-20-

damit, daß er behauptet, der letzte Besitzer aus der Familie von Bora, ein *Hans von Bora* (XII B 7) habe den Namen und Wappen der von Mergenthal angenommen und sei identisch (XII C 1) mit dem sächsischen Kanzler und Landrentmeister Hans von Mergenthal (+ Torgau 1480).²⁶

Folgte man diesen Vorstellungen, so müßte Catherina von Bora von Hause aus enge verwandtschaftliche Beziehungen zu den damals wichtigsten sächsischen Adelsgeschlechtern gehabt haben. Hierfür bietet ihr Lebenslauf aber keine Anhaltspunkte. Wir brauchen uns deshalb mit v. Hirschfeld und den vielfältigen Fehlern seiner Arbeit nicht weiter befassen. Hier für uns erscheint davon nur von Interesse, daß der historische sächsische Kanzler und Landrentmeister Hans von Mergenthal zeitweise auch Grundherr in Klitzschen bei Torgau war und 1480 in der Marienkirche Torgau begraben wurde,²⁷ daß 1474 neben Wilhelm von Bora auch dessen Bruder Hans von Bora mit Löben mitbelehnt wurde, letzterer aber darüber hinaus nicht faßbar und schon gar nicht lokalisierbar ist und daß v. Hirschfeld die Herkunft der *Anna von Haugwitz* gänzlich offen läßt.

Wir konnten zudem feststellen: Für die Brüder Hans, Heinrich und Siegmund von Bora (XI) sind keine Nachkommen nachweisbar. Jedenfalls für Hans und Heinrich sind solche auch nicht zu vermuten: Sie kauften sich um 1430 zur Altersversorgung in das Kloster Altenzelle bei Nossen ein. Ob der Jerusalempilger von 1461 überhaupt der Familie von Bora zuzurechnen ist, erscheint fraglich. Es könnte sich auch um einen Hans von Borau aus einer gänzlich anderen Familie gehandelt haben.²⁸

²⁴ v. HIRSCHFELD (wie Anm. 20) S. 104.

²⁵ v. HIRSCHFELD (wie Anm. 20) S. 105.

²⁶ v. HIRSCHFELD (wie Anm. 20) S. 98 und 99f.

²⁷ Bei KADATZ, INGEBORG: Bekannte Persönlichkeiten in der Geschichte Torgaus. Torgau 2002 nicht erwähnt.

²⁸ Nach RÖHRICHT, REINHOLD: Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Gotha 1889 S. 146 war Hans von Borau ein Knecht des Grafen Georg von Schleinitz.

Bereits von den um 1900 publizierenden Autoren²⁹ sind v. Hirschfelds Spekulationen nicht mehr uneingeschränkt akzeptiert worden. Diesen ging es mehr um die Frage des Geburtsortes der Catherina von Bora.³⁰ Spätestens seit 1905 hatte sich auf Grund einer Arbeit von Kroker³¹ dafür Lippendorf als wahrscheinlichste Vermutung durchgesetzt. 1928 wurde v. Hirschfeld schließlich mit dem verheerenden Urteil bedacht, es wirke „geradezu belustigend“, „wenn (er) allen Ernstes nachweisen will, daß eine Linie der Bora 1476 ihren Namen und ihre Wappen geändert und sich forthin ‚von Mergenthal‘ genannt haben soll“.³² Danach war die allzu durchsichtige Konstruktion v. Hirschfelds bis zum Jahre 1999 kaum noch bekannt.³³

-21-

b) Liebehenschel

In diesem Jahre veröffentlichte Wolfgang Liebehenschel, Leitender Baudirektor in Berlin und Vorstandsmitglied der Lutheridenvereinigung, anlässlich des 500. Geburtstages der Catherina von Bora „eine Studie und eine Erzählung über die Herkunft der Katharina von Bora“.³⁴

Darin wird die von v. Hirschfeld aufgestellte Genealogie der von Bora aufgegriffen, aber ohne daß dieser insoweit als Quelle angegeben oder daß auf frühere Kritik hingewiesen worden wäre.³⁵ Das ansprechend aufgemachte Bändchen wurde weithin freundlich aufgenommen und mit dem Hinweis beworben, darin sei die „gültige Ahnenreihe der Katharina von Bora entwickelt und veröffentlicht“.³⁶ Im Kreis der Lutheriden, dem Liebehenschel angehört, gilt seine Darstellung inzwischen als gesichertes Erkenntnis.³⁷

²⁹ THOMA (wie Anm. 14); Kroker, Ernst: Katharina von Bora, Berlin seit 1906.

³⁰ Vgl. dazu WEZEL, ERNST: Katharina von Bora's Geburtsort, in: Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung Jg. 1883 Nr. 71, darin auch Vollabdruck der immer wieder erwähnten Urkunden von 1482 und 1505.

³¹ KROKER, ERNST: Katharina von Bora, ihr Geburtsort und ihre Jugendzeit, in NASG 1905 S. 251ff.

³² VOGEL, CURT: Hans von Bora, Martin Luthers Schwager. In: Alt-Zwickau. Beilage zur Zwickauer Zeitung Jg. 1928 Nr. 4.

³³ Der letzte Hinweis auf die Arbeit v. Hirschfelds findet sich als bloße Fußnote in Luthers Werke, Weimar 1935, Briefwechsel, 6. Band. Nr. 1857 (Anm. 7) mit dem Bemerkungen, er sei „unzuverlässig“.

³⁴ LIEBEHENSCHHEL, WOLFGANG: Der langsame Aufstieg des Morgensterns von Wittenberg. Oschersleben 1999.

³⁵ Nur im Zusammenhang mit der knappen Aussage „Der Geburtsort (der Katharina von Bora) ist das Rittergut Hirschfeld“ verweist LIEBEHENSCHHEL 1999 (wie Anm. 34) S. 22 FN 36 auf v. Hirschfeld.

³⁶ DIX, OLIVER: Herkunft der Luther-Gattin Katharina von Bora ist geklärt, in: Familie und Geschichte 1998 S. 133.

³⁷ Vgl. die unterschiedlichen Angaben zum Geburtsort der Catherina von Bora in Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung (künftig: FB-L) Nr. 36/76 von Juni 2002 (S. 3: „* Hirschfeld 29.01.1499“) gegenüber Nr. 28/72 von Juni 1998 (S. 15: „* 29.01.1499“ Lippendorf).

Bei genauerem Hinsehen stellt man allerdings fest, daß Liebehenschel eigentlich nur zur mütterlichen Herkunft der Catherina von Bora angeblich neue Erkenntnisse ausbreitet.³⁸ Hinsichtlich der väterlichen Herkunft übernimmt er schlicht die Ansichten v. Hirschfelds. Wie dieser sieht Liebehenschel Catherina von Bora als Urenkelin des um 1433 bis 1436 auf Rittergut Hirschfeld bei Nossen nachgewiesenen Sigmund von Bora (XI D1). Als Mutter propagiert Liebehenschel ebenfalls eine *Anna von Haugwitz* (XIII). Während aber v. Hirschfeld deren Herkunft gänzlich offen läßt, stellt Liebehenschel sie als älteste Tochter des Jhan von Haugwitz, Ritter zu Hirschstein, und dessen Ehefrau Anna von Schönberg (XII) vor.³⁹ Diese war in erster Ehe verheiratet mit dem oben erwähnten Hans von Mergenthal, sächsischem Kanzler und Landrentmeister.⁴⁰ Im Gegensatz zu v. Hirschfeld läßt Liebehenschel wiederum dessen Herkunft offen.⁴¹

Liebehenschels Veröffentlichung

-22-

machte bei Nicht-Genealogen weithin Eindruck: Inzwischen wird Hans von Mergenthal der Kanzler nicht nur im Kreis der Lutheriden als Stiefgroßvater der Catherina von Bora angesehen.⁴²

Im Jahre 2006 wurden diese phantastischen Zuordnungen Grundlage des inzwischen in 5. Auflage⁴³ erschienenen Romans „Die Frau des Reformators“. Karin Jäckel, Kunsthistorikerin, Germanistin und Journalistin, läßt darin auch alle bei Liebehenschel erwähnten Personen aus den Familien von Mergenthal, von Schönberg und von Haugwitz als handelnde Personen auftreten.⁴⁴ Über die Qualität dieses „historischen Romans“ mag sich der geneigte Leser selbst ein Bild machen. Aus genealogischer Sicht kann auf FFM 2006 S. 342 verwiesen werden. Hier sei nur soviel gesagt, daß

³⁸ LIEBEHENSCHELS Veröffentlichung (wie Anm. 35) umfaßt rd. 60 reich bebilderte Textseiten (ohne Einleitung, Anhang und ganzseitige Abbildungen). Davon enthalten lediglich 4 Seiten (pag. 16 bis 19) zusammenhängende Ausführungen zur väterlichen Herkunft der Catherina von Bora.

³⁹ LIEBEHENSCHEL 1999 (wie Anm. 34) S. 79.

⁴⁰ Abbildung dieser Familie bei LIEBEHENSCHEL 1999 (wie Anm. 34) S. 52 und 56 nach dem Original von 1556 in der Kirche Deutschenbora; ausführliche Beschreibung bei GURLITT, CORNELIUS: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler in Sachsen. Heft 41 Amtshauptmannschaft Meißen-Land. 1916/23. S. 133f.

In FB-L (wie Anm. Nr. 38) 36/76 Juni 2002 S. 8 schränkt LIEBEHENSCHEL dagegen ein: „Anna (von Schönberg), erstverheiratet mit Heinrich Melchior von Ossa (wohl die spätere ‚von Mergenthal‘ bzw. noch spätere ‚von Haugwitz‘).“ Unterstreichungen im Original.

⁴¹ Vgl. LIEBEHENSCHEL 1999 (wie Anm. 35) S. 79. Obwohl LIEBEHENSCHEL insoweit von v. HIRSCHFELD abrückt, weist er dennoch auf die angebliche Übernahme des Namens von Mergenthal durch *Hans von Bora* (B 7) auf Deutschenbora hin, vgl. a. a. O. S. 78. Bestimmend hierfür war möglicherweise ein Hinweis aus der Familie von Haugwitz, es sei unwahrscheinlich, daß eine Linie Bora sich Mergenthal genannt und ihr Wappen geändert habe. Vgl. FIEDLER (wie Anm. 22) S. 94.

⁴² Torgauer Zeitung vom 10.09.2004 Gespräch am Sonntag: „Das Rittergut Klitzschen (bei Torgau) gehörte dem Kanzler des Kurfürsten, namentlich H(ans) von Mergenthal, dem Stiefgroßvater der Katharina von Bora.“

⁴³ 2009.

⁴⁴ JÄCKEL, KARIN. Die Frau des Reformators. Aus dem Leben der Katharina von Bora. Rowohlt-Verlag. Hamburg 2006.

die von Jäckel auf S. 356 wörtlich zitierte Traurkunde von 1525 mit Angaben zu den jeweiligen Eltern gänzlich auf dichterischer Freiheit beruht.

Es sei hinzugefügt, daß dies in besonderem Maße für die von Liebehenschel in den Mittelpunkt seiner Ableitungen gestellte *Anna von Haugwitz* (XIII) gilt. Sie ist historisch nicht nachweisbar.⁴⁵ Seltsamerweise liefert Liebehenschel selbst dafür den Beweis.⁴⁶ Er druckt auf Seite 25 ein Schreiben des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig an ihn vom 28.04.98 ab, in dem es heißt: „Nicht aufzuklären ist die Herkunft der Anna von Haugwitz. In der Linie von Haugwitz konnten wir eine Anna von H(augwitz) nicht ermitteln.“⁴⁷

-23-

Damit bricht aus der Konstruktion Liebehenschels der zentrale Schlußstein heraus. Nach unserer Kenntnis hat es in den zurückliegenden Jahren auch keine Versuche gegeben, ihn wieder einzufügen. „*Anna von Haugwitz*“ als leibliche Mutter der Catherina von Bora ist und bleibt eine Fiktion.

IV. Historisches zur Herkunft

1. Vorbemerkung

Die klassischen Vorstellungen zur Herkunft der Catherina von Bora sind somit in für den Laien kaum vorstellbarem Umfang von Legenden und Phantastereien überwu-

⁴⁵ So bereits LIEBEHENSCHSEL selbst 1999 (wie Anm. 34) S. 25: „Nicht aufzuklären ist die Herkunft der Anna von Haugwitz. In der Linie von Haugwitz konnten wir eine Anna von H. nicht ermitteln.“ Sehr deutlich FISCHER/V. STUTTERHEIM 2005 (wie Anm. 20) S. 243: „Eine Anna von Haugwitz, Tochter Jahns zu Hirschstein, bleibt eine Hypothese“; ähnlich auch WAGNER 2005 (wie Anm. 20) S. 692 FN 141.- Das wahrscheinliche Zustandekommen des Phantoms *Anna von Haugwitz* aus der Lautverschiebung una de Haugwitz > *Anna von Haugwitz* und der häufigen Verwechslungen zwischen Haugwitz und Haubitz hat bereits 1883 WEZEL (Geburtsort, wie Anm. 31) S. 422/423 überzeugend dargestellt. - Wahrscheinlich hat LIEBEHENSCHSEL dieses Schreiben abgebildet, weil es ihm einleitend bestätigt: „Aus der Literatur und uns vorliegenden Abhandlungen zur Familie von Bora geht hervor, daß Hans von Bora auf Hirschfeld und Anna von Haugwitz die Eltern der (Katharina von Bora) sein müssen und daß Hirschfeld als Geburtsort der Ehefrau Luthers anzunehmen ist. Die Gründe, die der Verfasser Georg von Hirschfeld für Hirschfeld und gegen Lippendorf ins Feld führt, sind gewichtig (Sterbedatum des Hans von Bora auf Lippendorf, keine männlichen Nachkommen).“ Was die Unterzeichnerin, Frau Martina Wermes, zu diesem Bestätigungsschreiben veranlaßt haben mag, ist unklar. Bei genauer Wortanalyse fällt aber auf, daß sie sich nur hinter eine Annahme stellt, nicht aber deren Ausschließlichkeit bestätigt.

⁴⁶ LIEBEHENSCHSEL 1999 (wie Anm. 35) S. 25 Mitte.

⁴⁷ Auf der vorangehenden Seite 24 wird eine „Karte der Umgebung von Leipzig aus dem Jahre 1813“ abgedruckt, auf der deutlich die Streckenführungen der „Magdeburger Bahn“, der „Berliner Bahn“, der „Dresdner Bahn“ und der „Bayerschen Bahn“ erkennbar sind. Blüchers Preußen hätte es gefreut.

Da die in dieser Karte deutlich erkennbare Thüringer Strecke (Leipzig-Großkorbetha) erst 1856 in Betrieb genommen wurde, ist anzunehmen, daß LIEBEHENSCHSEL eine erst danach entstandene Vorlage verwendet hat. Vermutlich handelt es sich um eine Kartenbeilage zu einem Lexikon.

chert. Er wird kaum in der Lage sein, den ganz erheblichen Aufwand nachzuvollziehen, dessen es bedurfte, die verborgenen Körnchen historischer Wahrheit herauszusieben. Daher soll nachfolgend der aktuelle Stand genealogischer Forschungen dargestellt werden.

Wir haben uns bei unseren Forschungen zur Ortsgeschichte von Löben/Elster seit 1973 auch beiläufig mit der Familie von Bora beschäftigt. Ernsthafter wurde dieses Interesse, als wir in der Veröffentlichung von Liebehenschel 1999 die dortigen gravierenden Falschaussagen zur Bevölkerungsgeschichte von Löben bemerkten. In der Folgezeit haben wir immer wieder die Erfahrung gemacht, daß wir am besten damit fahren, die Familie von Bora als zwar ursprünglich den Markgrafen von Meißen nahestehend anzusehen, später aber als eher unauffällige Landadelige einzuschätzen. Zumindest für das, was man heute als Verwandtschaft der Catherina von Bora bezeichnen würde, ist festzustellen, daß deren Einfluß kaum über die örtliche Gerichtsbarkeit, d. h. den eines heutigen Dorfbürgermeisters, hinausging.

Spätestens seit Ende 2005 sehen wir in Übereinstimmung mit anderen Genealogen die von v. Hirschfeld und Liebehenschel vorgelegten Konstruktionen als durchgängig widerlegt an.⁴⁸ Einerseits waren die tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnisse der Catherina von Bora wesentlich einfacher als in diesen Publikationen dargestellt und bewegten sich auf einem wesentlich geringeren sozialen Niveau. Andererseits war die Familie von Bora insgesamt viel umfänglicher und verzweigter als 1883 oder noch 1999 angenommen.

Wir verfügen derzeit für die meißnisch-sächsischen von Bora über einen Bestand von rd. 300 urkundlichen Belegen und zählen daraus rd. 115 als gesichert anzunehmende Familienangehörige. Zusätzlich sind uns für den böhmischen Raum etwa 100 Belege bekannt, in denen die Formel „de Bora“ bzw. „zBoru“ vorkommt. Interessantester Vertreter ist hier Magister Georgius de Bora, decretorum doctor, „Initiator, Seele und Vollender“ der Anklagen gegen Jan Hus, den böhmischen Reformator. In den allermeisten Fällen wird hier jedoch „de Bora“ als auf Bor u Tachova⁴⁹ verweisende Orts- und Herkunftsangabe verstanden werden müssen.⁵⁰ Bislang lassen sich deshalb kei-

⁴⁸ Vgl. FISCHER/V. STUTTERHEIM AfF 2005 (wie Anm. 20) S. 242, WAGNER 2005 (wie Anm. 20) S. 670ff.

⁴⁹ Etwa auf halbem Wege zwischen Weiden in der Oberpfalz und Pilsen.

⁵⁰ Es gab wohl tatsächlich ein böhmischen Adelsgeschlecht, das sich seit etwa 1280 „z Boru“ (= von Haid) bezeichnete. Es handelt sich allerdings um eine Linie des Geschlechtes von Schwanberg (vgl. SMETAKOVA, PETRA: Svamberkove (= Die Herren von Schwanberg) in: Ve znameni zemi Koruny. Prag 2006 S. 475). Sie besaßen über lange Zeit Burg und Stadt Bor u Tachova (= Haid). (vgl. Handbuch der historischen Stätten. Böhmen und Mähren. Stuttgart 1998 S. 183; Haid). Für Dr. Georgius de Bora ist anzunehmen, daß es sich um eine bloße Herkunftsangabe handelt. Er wurde 1483 als „Jeorius, plebanus ecclesiae in Bor“ an der Universität Prag immatrikuliert (Album seu Matricula Facultatis Juridicae Universitatis Pragensis 1372 – 1418. Prag 1834 S. 37).

ne aussagefähigen genealogischen Zusammenhänge zwischen sächsischen und böhmischen Vorkommen „de Bor“ erkennen.

-24-

2. Heutiger Forschungsstand

Zusammenfassend kann man zur Herkunft der Catherina von Bora heute sagen

„Katharina von Bora stammte aus einer Familie des sächsischen Landadels. Nach allgemeiner Überzeugung wurde sie am 29. Januar 1499 geboren; urkundlich belegt ist dieses Datum nicht. ... Lange Zeit wurde unbestritten angenommen, daß ihr Geburtsort das Gut Lippendorf bei Leipzig sei. An dieser Auffassung wird in der genealogischen Fachliteratur weiterhin festgehalten. In historischen Romanen und Erzählungen findet sich neuerdings die Darstellung, daß sie in Hirschfeld bei Nossen geboren worden sei, und daß ihre Eltern ein *Hans von Bora zu Hirschfeld* und eine *Anna geb. von Haugwitz* gewesen seien. Beide sind historisch nicht nachweisbar. Tatsächlich war Katharina wohl die Tochter des nur 1505 sicher belegten Jhan von Bora auf Lippendorf und seiner ebenfalls nur 1505 erwähnten Ehefrau Margarete aus einer bislang unbekannten Familie.“

Zu dieser Zusammenfassung, die von uns für Wikipedia formuliert wurde und dort⁵¹ wie auch zu empfehlende Diskussionsbeiträge nachgelesen werden kann, möchten wir erläuternd bemerken:

a) Allgemein wird die Familie von Bora zurückgeführt auf einen slawischen Edlen „genannt Bor“, der 1071 fünf Dörfer seines Besitzes im Raum Dresden dem Bistum Meißen verschreibt.⁵² Zwar wird die Echtheit dieser sogenannten Benno-Urkunde seit langem bezweifelt, ihr Inhalt aber als glaubhaft angesehen. Bemerkenswert ist für uns, daß diese Urkunde auch in böhmischen Quellenwerken aufgeführt wird⁵³ und dort als ältester Beleg für eine böhmische Adelsfamilie zBoru interpretiert wird. In den frühesten markmeißnischen Urkunden erscheinen auch die meißnischen von Bora noch als zBore - Ein weites Forschungsgebiet, das sich hier auftut.

Die ersten gesicherten Vorkommen der meißnischen von Bora sind um 1200 bis um 1325 in Wendischbora (bei Nossen) nachgewiesen, seit 1350 bis gegen 1530 auch in der Umgebung (Deutschenbora, Neukirchen, Steinbach). Seit etwa 1280 verbreitete sich die Familie von Bora, zunächst in den Raum Altenburg (dort bis 1350 nachweisbar), seit etwa 1440 nach Steinlaubitz (bei Bitterfeld) und Sahla (bei Weißen-

⁵¹Bei Wikipedia/Katharina von Bora.

bzw. http://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_von_Bora.

⁵²HStA Dresden OU 30; vielfach gedruckt, z. B. Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae (CDS) I A 1 Nr. 142.

⁵³Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae (RBM) I Nr. 138.

fels/Saale). Bisher nicht sicher anzubindende Vorkommen wurden um 1350 bis 1450 in Freiberg festgestellt. Vor 1610 verschwinden die letzten Vorkommen im Raum Zwickau und Dohna/Pirna.

-25-

b) Geburtsort und Geburtsdatum der Catherina von Bora werden sich kaum jemals urkundlich belegen lassen. Die Annahme des Jahres 1499 beruht auf einer Nachricht des Erasmus von Rotterdam, Luther habe (1525) eine 26-jährige Nonne geheiratet.⁵⁴ Der Geburtstag 29. Januar beruht auf der Überlieferung, Catherina von Bora habe ein (verschollenes) Schmuckstück mit dieser Datumsangabe besessen. Lippendorf als Geburtsort ist umstritten, aber am wahrscheinlichsten.

c) Auch die Namen ihrer Eltern sind nicht überliefert. Im Gegensatz zu Luthers Eltern gibt es keine Bilder von ihnen. Catherinas Eltern werden auch nicht im Zusammenhang mit der Hochzeit von 1525 erwähnt. Reformationsgeschichtler und andere Autoren haben deshalb bereits recht früh gefolgert, daß Catherinas Eltern bereits vor 1525 verstorben sein müßten.

Aus einer erst kürzlich im EGA Weimar „entdeckten“ Urkunde von 1531⁵⁵ läßt sich herauslesen, daß die Eltern spätestens 1521 gestorben sein könnten.

⁵⁴ Nach TREU, MARTIN: Katharina von Bora. Wittenberg 1995 3. Aufl. 1999. S. 6, der leider keine genaue Quelle angibt.

⁵⁵ EGA Weimar Cop. 7 A fol. 189 b: Schied zwischen denen von Bora und Johann von Lenau; in freier Übertragung:

„Von Gottes Gnaden, Wir, Johannes Herzog zu / Sachsen und Churfürst, bekennen und tun kund gegen jedermann:

Es haben sich Irrungen (= Streitigkeiten) ergeben zwischen Hansen, Wolfen und Clemens, Gebrüdern von Bora einer(seits) und Jhan von Lenau andererseits wegen eines Erbgutes zu Kieritzsch, welches Sigmundt von Bora erkaufte und innegehabt hat, (wobei) sich gedachte von Bora als seine nächsten Erben anmaßen, dagegen aber der von Lenau eingewandt (hat), (daß) er dasselb(e) Gut, welches ihm zu Lehen gehört, von gedachten Sigmunds von Bora Hausfrau mit Einwilligung und (Einverständnis) ihres Vormundes und seines Bruders Joachim von Bora erkaufte und nun in das zehnte Jahr besessen hat, ohne alle rechtlich(en) Einwände. Da zudem die von Bora die Lehen bei ihm auch nicht zur gebräuchlichen Frist gesucht haben, so hindere ihn auch kein Brauch und keine andere Pflicht, (das bezeichnete Gut von Rechts wegen zu besitzen.)

Darwider aber (haben) die von Bora eingewandt, (daß) sie unmündig und nicht ständig im Lande gewesen (seien), und daß die Wittfrau ihnen zum Nachteil aus dem Eigentum (= Nachlaß) besagtes Gut verkauft habe. So wären auch hundert Gulden von ihrem Vater erliehen (und in das) Gut hinein gewandt worden.

Da noch (manches) mehr von beiden Teilen vor unseren Räten vorgetragen (worden ist) und da ein Teil dem anderen sein Vorbringen nicht allenthalben und vollkommen zugesteht, ist (= soll) zwischen ihnen dieser Abschied (= Vergleich) gemacht (werden):

- Der von Lenau soll in der Güte denen von Bora sechzig Gulden zahlen;

- dagegen sollen sie (= die von Bora) gebühlich Verzicht leisten auf besagtes Gut, soweit ihnen daran noch Recht(e) zustehen mögen, wie es die von Bora angenommen (haben).

(Es) ... sollen sie (= die von Bora) sich zwischen heute und dem Sonntag Misericordias d(o)m(in)i⁵⁵ bedenken, ob ihnen solches Urteil (= Vergleich) annehmbar (sei). Ferner sollen sie in oben genannter Frist an unserer Canzley schreiben, ob sie

Nach dieser neu aufgefundenen Urkunde läßt sich aber auch ein präziseres Bild der väterlichen Verwandtschaft als bisher zeichnen. In diesem gerichtlichen Vergleichsvorschlag in einem Rechtsstreit wegen eines bei Kieritzsch (nahe Lippendorf!) gelegenen Gütleins

-26-

werden die Gebrüder Hans, Wolf und Clemens von Bora (XIV) aufgefordert, sich auch namens und für ihre ungenannten, aber zwei Schwestern zu erklären.

Entsprechend dieser Urkunde haben wir die XIII. und XIV. Generation der Familie von Bora neu dargestellt. Eines war uns nicht vergönnt: Diese Urkunde hätte den uralten Streit um die Vaterschaft Catherinas von Bora beenden können, aber leider hat sich der Kanzlist von 1531 darauf beschränkt, den Vater der Brüder von Bora zwar als Geldgeber für das streitige Gut zu erwähnen, nicht aber dessen Vornamen zu vermerken.⁵⁶

sich mit der (genannten?) Summa wollten begnügen lassen. Oder (ob sie) geneigt wären, (auf ihren behaupteten) Rechten zu bestehen.

Für den Fall (daß) die von Bora die sechzig Gulden annehmen, welche der von Lenau zu Pfingsten darnach gegen gewöhnliche Quittung bezahlen soll und will, so sollen obenerwähnte Irrungen allenthalben vertragen und entschieden sein und bleiben.

Es (sollen) die von Bora hiermit auf alle ihre Gerechtigkeiten (= Ansprüche), welche sie von ihrem Vater, dem von Bora, der (lange?) verstorben, haben, soweit es besagtes Guth betrifft, gänzlich für sich und ihre beiden Schwest(ern) verzichten und (eine entsprechende) Versicherung abgeben/

Geschehen zu Torgau, Freitag nach dem Sonntag Judica anno (1531)“

⁵⁶ Als neue Erkenntnis ist zu dem hier angesprochenen Rechtsstreit zwischen den Gebrüdern von Bora und denen von Lenau nachzutragen:

In einem ebenfalls erst neuerdings aufgefundenen Brief vom 06.12.1549 (vgl. KRAMER, SABINE: Katharina von Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit. Diss. Leipzig 2010 S. 353) bittet Catherina von Bora wohl Ludwig Fachs, herzoglich-sächsischen Rat zu Leipzig, zeitweise auch herzoglich-sächsischer Kanzler und Beisitzer am sächsischen Oberhofgericht in Leipzig und Altenburg, um Fürsprache bei Kurfürst Moritz von Sachsen in einem Rechtsstreit mit Friedrich von Lenau zu Kieritzsch wegen ihres Gutes Zöllsdorf: „weil sich denn mittlerweile Friedrich von Lenau zu Kieritzsch meines Gutes Zöllsdorf halber im Amt Borna mit unbefugter Gerechtigkeit wider mich erhebt und in ehegemeltes Gut, als fände er solches in ledigen Händen, weil ich die Lehen zu rechtlicher ausgesetzter Zeit nicht bei ihm gesucht, auch (die) gebührenden Fronen und Zinsen nicht sollte geleistet haben, klaget und mir aber solches ungütlich und mit keinem Grunde auferlegt wird. Er sich aber auch über dies Lehnware und andere Beschwerung, so von alters nicht auf dem Gut gestanden, darauf zu legen untersteht.“

Die hier von Catherina von Bora im Jahre 1549 dargestellte Argumentation des Friedrich von Lenau erinnert stark an die Argumentation des Jan von Lenau von 1531. Der neuerliche Rechtsstreit wurde 1550 unter Mitwirkung Melanchthons vor dem Leipziger Stadthauptmann verhandelt (vgl. THOMA [wie Anm 14 m. w. N.] S. 249). Demnach haben sich die Streitigkeiten um das Gut Zöllsdorf über fast 20 Jahre hingezogen.

Ob in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung der Lutherin von 1541/42 mit Kieritzscher Bauern um Hut und Trift auf Zöllsdorfer Flur (vgl. THOMA [wie Anm. 14] S. 85,) als Stellvertreterstreit zu werten ist, sei dahingestellt. Zur Sentenz vom 24.02.1542 vgl. EGA Copial A 19 S. 129ff.

Frei nach Schiller können wir deshalb nur bedauern: „O, wär ihm nur dies eine Wort entfahren!“ und sind im übrigen weiterhin auf Vermutungen angewiesen. Wir können nur im Sinne eines Indizienbeweises argumentieren.

3. Begründung neuerer Überlegungen

Ausgangspunkt auch unserer Überlegungen sind dabei die immer wieder zitierten Leibgedinge-Verschreibungen von 1482, in der Hans von Bora seiner Ehefrau Katharina seine Güter zu Lippendorf und Sahla (bei Schkortleben nahe Weißenfels/Saale) verschreibt⁵⁷, und diejenige von 1505, in der Jhan von Bora zu Lippendorf seiner Ehefrau Margarete seine Güter verschreibt, ohne daß in diesem Zusammenhang Sahla erwähnt würde.⁵⁸

Bereits im Jahre 2003 hatten wir in Torgau die Vermutung geäußert, daß Catherina von Bora aus einem bis dahin nicht näher untersuchten Familienzweig stammen könnte und dabei die Möglichkeit „Sahla“ angedeutet. Die weiteren Forschungen haben gezeigt, daß jedenfalls für die beiden „klassischen“ Linien Steinbach und Hirschfeld (beide bei Nossen) keine Beziehungen zu den 1482 und 1505 zu Lippendorf (bei Grimma) sitzenden von Bora aufgezeigt werden können.⁵⁹

-27-

Ende 2005 erschien jedoch zeitgleich zu unserer eigenen Veröffentlichung in Genealogie 2005 eine sehr umfangreiche Arbeit von Fischer/v. Stutterheim⁶⁰. Sie machte es möglich, für das ebenfalls seit langem bekannte Vorkommen von Bora in Steinlaußig (jetzt: Muldenstein bei Bitterfeld) eine plausible Genealogie aufzustellen. Anfang 2006 wurden die Linien Sahla und Steinlaußig noch nicht an die anderen, bis dahin bekannten Linien angebunden oder verbunden. Inzwischen hat sich aber die Überzeugung gefestigt, daß auch die beiden Linien Sahla und Steinlaußig ihren Ursprung in dem heute ebenfalls bis auf ein Restgebäude völlig zerstörten Rittergut Steinbach (bei Nossen) haben.

Die Steinlaußigker Linie starb zwischen 1471 und 1500 mit Melchior von Bora (XIII) aus, der recht gut nachgewiesenermaßen kinderlos blieb. Gleichwohl blieb Steinlausig noch bis um 1530 im Besitz der Familie von Bora.

⁵⁷ Regest in AfF 2005 (wie Anm. 20) S. 263 Nr. 4c; zum Volltext vgl. Anm. 31.

⁵⁸ Regest in AfF 2005 (wie Anm. 20) S. 264 Nr. 6 c; zum Volltext vgl. Anm. 31.

⁵⁹ Vgl. SENS, HANS-CHRISTOPH: Katharina von Bora-Luther – Umriss eines Lebensbildes, in: ders.: Katharina Luther und Torgau, Kleine Schriften des Torgauer Geschichtsvereins Nr. 18. Torgau 2006. S. 11, der dies schon wegen der räumlichen Entfernung zum Leipziger Raum für wenig wahrscheinlich hält.

⁶⁰ FISCHER/V. STUTTERHEIM 2005 (wie Anm. 20).

Für die sich daraus ergebenden Fragen zu den wechselnden Besitzverhältnissen von Sahla, Lippendorf und Steinlaußig kommt man nach unserer Überzeugung nur dann zu plausiblen Zuordnungen, wenn man sich von der seit etwa 1900 immer wieder ohne eigentlich glaubhafte Begründung kolportierten Darstellung löst, der 1482 zu Lippendorf/Sahla erwähnte Hans von Bora und der 1505 zu Lippendorf erwähnte Jhan (= Johann = Hans) von Bora seien identisch gewesen, die 1482 erwähnte Ehefrau Katharina sei die leibliche Mutter und die 1505 erwähnte Ehefrau Margarete sei eine „böse Stiefmutter“ gewesen.

Bereits 1863 – also lange vor v. Hirschfeld - hat v. Mülverstedt darauf hingewiesen, daß gegen Ausgang des Mittelalters aus dem Datum einer Leibgedingeveranschreibung nicht mehr auf eine zeitnahe Verheiratung geschlossen werden dürfe.⁶¹ Auch Luther hat erst gegen Ende seines Lebens, also mehrere Jahrzehnte nach der Hochzeit von 1525, Catherina von Bora durch eine Leibgedingeveranschreibung wirtschaftlich abgesichert.

Fischer/v. Stutterheim haben zudem 2006 überzeugend dargelegt, daß die Vornamen Hans und Jhan im 16. Jh. durchaus unterschiedlich verstanden wurden und sogar innerhalb der gleichen Geschwistergruppe der Familie von Bora als gänzlich unterschiedliche Namen praktiziert wurden.⁶²

Es ist urkundlich nachgewiesene Tatsache, daß der Rittersitz Sahla um 1494 von Hans von Bora (XIII) an die Familie von Biesenrott verkauft wurde (die ihn bis 1945 innehatte), und daß um die gleiche Zeit ein Hans von Bora in Steinlaußig in Erscheinung tritt, der nicht der um diese Zeit mit Melchior von Bora (XIII) endenden Steinlaußiger Linie zugerechnet werden kann. Nach unserer Ansicht gibt es für alle sich daraus ergebenden Fragen nur eine plausible Lösung:

Bei den 1482 und 1505 im Zusammenhang mit Lippendorf erwähnten Namensträgern von Bora handelte es sich um Brüder aus der Sahlaer Linie. Der eine (Hans, XIII) war 1482 bereits mit einer Katharina verheiratet und wechselte um 1492 von Sahla nach Steinlaußig. Der andere (Jhan, XIII) heiratete um 1490, jedenfalls aber vor 1499 die Margarete, der

-28-

er 1505 seine Güter verschrieb. Vielleicht geschah dies zu ihrer Absicherung gegenüber den vermutlich zwischen 1490 und 1505 geborenen Kindern (XIV).

⁶¹ MÜLVERSTEDT, GEORG ADALBERT V.: Sammlung von Ehestiftungen und Leibgedingebriefen, Magdeburg 1863 S. VIII.

⁶² FISCHER/V. STUTTERHEIM: Zur Herkunft der Katharina von Bora, Ehefrau Martin Luthers – ein Nachtrag, in: Genealogie 2006 S. 182.

Damit erledigt sich jedenfalls die Stiefmutter-Legende. Wir haben überhaupt den Eindruck gewonnen, daß die Eltern der Catherina von Bora bestrebt waren, ihren Kindern eine möglichst gediegene Ausbildung zukommen zu lassen.

Es erscheint äußerst fragwürdig, anzunehmen, daß Catherina von Bora in das Kloster Brehna „abgeschoben“ wurde, wie bei den Lutheriden nachzulesen. Vielmehr muß ihr Aufenthalt in Brehna wohl als schulische Vorbereitung für eine Klosterlaufbahn angesehen werden. Schließlich hatten ihre Eltern dafür das Vorbild im Kloster Nimbschen in Gestalt der dortigen, mit ihnen verwandten Äbtissin Margarete von Haubitz⁶³ und der Vatersschwester Magdalena von Bora (XIII), p. t. Spitalmeisterin in Nimbschen⁶⁴. Eine solche langfristig geplante Ausbildung würde auch zum sozialen Umfeld ihrer Geschwister passen. Die 1531 erwähnten Gebrüder hatten später respektable kur-sächsische Verwaltungsämter inne. Voraussetzung war sicher schon damals eine Ausbildung in den sächsischen Lateinschulen. Leider reichen die Schülerverzeichnisse von Grimma, das wohl in erster Linie als erste Ausbildungsstätte der Brüder von Bora in Betracht kommt, nicht hinreichend weit zurück.⁶⁵

Es sprechen verschiedene Gründe für die Richtigkeit der Annahme, daß Hans von Bora (1482, XIII) und Jhan von Bora (1505, XIII) entgegen traditionellen Darstellungen nicht als identisch angesehen werden dürfen:

a) Die für die Identitätsannahme ursächliche Textstelle bei Thoma bemerkt zunächst zutreffend, daß um 1482 zu Lippendorf „ein Hans von Bora mit seiner Gemahlin Katharina (saß), um 1505 ist's ein Jan von Bora mit seiner Gattin Margarete“, schließt dann aber recht großzügig: „Wahrscheinlich ist Hans und Jan nicht Vater und Sohn, sondern dieselbe Person und Margarete nur seine zweite Ehefrau.“⁶⁶ Eingestandenmaßen handelt es sich somit bei der auch von seriösen Autoren kolportierten Legende, Catherina von Bora sei „vielleicht unter einer Stiefmutter“⁶⁷ herangewachsen, nur um eine Fiktion, deren Wahrscheinlichkeit aber niemals ernsthaft überprüft wurde. Es spricht also nichts dagegen, anders als Thoma für Hans und Jhan von Bora keine Personenidentität, sondern ein Verwandtschaftsverhältnis anzunehmen.⁶⁸

b) Die Annahme, daß der Hans von Bora (XIII), der spätestens 1501 Steinlausigk übernahm, ein Onkel der Catherina von Bora war, liefert eine plausible Begründung, weshalb Catherina von Bora (XIV) um 1505 von ihren Eltern zur schulischen Ausbil-

⁶³ Dort im Amt bis zu ihrem Tode 1536.

⁶⁴ Nach 1519/20 „Muhme Lene“.

⁶⁵ Der Bestand 22028 Landesschule Grimma des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig reicht „nur“ bis 1551 zurück.

⁶⁶ THOMA (wie Anm. 14) S. 3.

⁶⁷ THOMA a.a.O.

⁶⁸ So auch FISCHER/V. STUTTERHEIM 2006 (wie Anm. 63) S. 182f.

dung in das Nonnenkloster nach Brehna gegeben wurde.⁶⁹ Aus Lippendorfer Sicht hätte eine Ausbil-

-29-

dungsstätte in Leipzig rein räumlich näher gelegen, doch hatte Brehna wohl den Vorteil der kostenlosen Ausbildung für sich.⁷⁰ Hinzu kommt nunmehr der Gesichtspunkt, daß Brehna und Steinlausigk nur geringfügig voneinander entfernt lagen⁷¹ und relativ bequem zu erreichen waren. Jhan von Bora (XIII) konnte also bei denkbaren Besuchen im Amt Bitterfeld sowohl die Beziehungen zu seiner Tochter als auch zu seinem Bruder Hans pflegen. Catherina befand sich in Brehna, wenn auch nicht im Einflußbereich, so doch in erreichbarer Nähe eines nahen Verwandten der Eltern.

c) Die Annahme, daß Jhan von Bora (XIII) jedenfalls nicht schon 1482, sondern vermutlich erst um oder nach 1490 heiratete, beseitigt weiterhin alle Fragen, die sich daraus ergeben, daß offenkundig für ihn keine zeitnah zu 1482 geborenen Kinder nachzuweisen sind.⁷²

d) Es bleibt ohne größere genealogische Auswirkungen, daß nach den vorstehenden Annahmen leibliche Mutter der Catherina von Bora (XIV) nur die 1505 lediglich mit Vornamen genannte Margaretha gewesen sein kann. Zwar kann danach nicht mehr angenommen werden, Schwiegermutter des Reformators Martin Luther sei eine geborene von Haubitz⁷³ gewesen, doch werden damit die lange bekannten verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Catherina von Bora und der Familie von Haubitz nicht berührt: Sie laufen lediglich nicht, wie bisher angenommen, über ihren Vater Jhan von Bora (XIII), sondern über ihren Onkel Hans von Bora (XIII).

e) Der Umstand, daß Steinlausigk in geringer Entfernung nicht nur von Bitterfeld, sondern auch von Wittenberg lag,⁷⁴ könnte auch eine Begründung dafür liefern, weshalb Catherina von Bora nach ihrer Flucht aus dem Kloster Nimbschen (1523) nicht in Torgau blieb, sondern nach Wittenberg weiterreiste. Bekanntlich strandete sie dort völlig mittellos, so daß sie zunächst von Lucas Cranach d. Ä. aufgenommen werden mußte. Hatte sie gehofft, sich von Wittenberg aus weiter nach Steinlausigk begeben zu können und bei ihrem Onkel Hans von Bora (XIII) oder ihrem gleichnamigen Vetter (XIV) im benachbarten Pöplitz⁷⁵ Aufnahme zu finden? Hatte ihr Onkel aus Altersgründen Ablehnung signalisiert, so daß Catherina von Bora in Wittenberg verbleiben mußte?

⁶⁹ Soweit erkennbar, sind die Gründe für die Wahl Brehnas für die „Einschulung“ der Catherina von Bora in der Fachliteratur bisher nicht überzeugend hinterfragt worden.

⁷⁰ Vgl. THOMA (wie Anm. 14) S. 5.

⁷¹ Rd. 21 km.

⁷² So schon LIEBEHENSCHER 1999 (wie Anm. 35) S. 18/19.

⁷³ Vgl. FISCHER, FRITZ: Wer war die Schwiegermutter Martin Luthers? In: Genealogie 2002 S. 323, der allerdings in AfF 2005 (wie Anm. 20) S. 243 einräumt, daß dies nur „unbewiesen, jedoch wahrscheinlich“ ist.

⁷⁴ Nach damaligen Verhältnissen wohl weniger als 40 km.

⁷⁵ Jetzt Ortsteil von Zschornowitz.

War ihrem Vetter eine Aufnahme zu heikel? Allem Anschein nach ist diesen Fragen in der überaus umfänglichen Katharinen-Literatur bislang nicht nachgegangen worden.⁷⁶

f) Ein weiterer Zusammenhang wurde in der Literatur bislang nicht beachtet. Bekannt ist, daß Catherina von Bora im Jahre 1539 den kurfürstlichen Landrentmeister Hans von

-30-

Taubenheim, ihren „lieben Gevatter“ nennt.⁷⁷ Bislang wurde nicht darauf verwiesen, daß dieser 1514 die Anwartschaft auf das von Hans von Bora (XIII) bewirtschaftete Gut Steinlaußig erworben hatte, „so obgenannter Hans von Bore one menlich leibshnes Erben abginge.“⁷⁸ „Gevatter“ meint nach damaligen Sprachgebrauch zwar nicht Taufpate, aber mindestens „enger Freund“. Hans von Taubenheim⁷⁹ stand somit nicht nur mit Catherina von Bora, sondern wohl auch mit Hans von Bora auf Steinlaußig in einem engen freundschaftlichen Verhältnis, was wiederum Wittenberg als Endpunkt ihrer Flucht 1523 erklären könnte.

Ein neues Problem wirft unter diesen geänderten Annahmen allerdings die Frage nach der Identität der 1505 begünstigten Ehefrau Margarete auf. Nach traditionellen Vorstellungen⁸⁰ handelt es sich bei ihr um eine geborene von Ende. Eine passende „*Margarete von Ende*“ ist aber in der genealogischen Literatur nicht nachweisbar. In Konsequenz bleibt daher die leibliche Mutter der Catherina von Bora weiterhin unbekannt⁸¹ und die Frage: „Wer waren Martin Luthers Schwiegereltern?“ läßt sich nicht zur Gänze beantworten.

V. Schlußbemerkung

Nachdem gegen Ende des 19. Jh. die Herkunft der Catherina von Bora (1499 - 1552) vergleichsweise intensiv diskutiert worden war, wurde es nach 1925, wohl wegen des Bedeutungsverlustes des Adels im allgemeinen Sozialgefüge, deutlich stiller. Über gut 70 Jahre war ihre Herkunft kein Thema genealogischer Untersuchungen mehr. Erst eine mehr der Belletristik zuzurechnende Veröffentlichung von 1999 und die darin

⁷⁶ Nach THOMA (wie Anm. 14) S. 37 scheint es vergebliche Versuche, auch Luthers, gegeben zu haben, Angehörigen entfloherer Nonnen zu deren Aufnahme zu veranlassen, vgl. TREU 1999 (wie Anm. 55) S. 19.

⁷⁷ FREYBE (wie Anm. 4) S. 98/99 nach EGA Weimar Aa 1635 – 45 Bl. 53 – 53 v.

⁷⁸ Vgl. WAGNER 2006 (wie Anm. 20) S. 31 m. w. N.

⁷⁹ Zur Familie von Taubenheim vgl. FISCHER ARW 4 XXVI.

⁸⁰ Vgl. THOMA (wie Anm. 14) S. 270 und viele nachfolgende Autoren.

⁸¹ Anderer Ansicht FISCHER 2002 (wie Anm. 74) S. 323. Die Angaben zur mutmaßlichen mütterlichen Herkunft bei WAGNER 2005 (wie Anm. 20) S. 702f. sind entsprechend als überholt anzusehen.

Vgl. zur Thematik bei FISCHER ARW 4 XXVI in der Reihe von der Lochau die dort aufgeführten Adelsgeschlechter. Auffallend viele davon werden auch in von Bora-Urkunden erwähnt.

enthaltenen historischen Unstimmigkeiten veranlaßten zu neueren und gründlicheren Untersuchungen. Ende 2010 wurden neue Überlegungen veröffentlicht, die eine plausible Lösung für das alte Problem bieten wollen.

Insgesamt bleibt festzuhalten: Die kritische Beschäftigung mit reformationsgeschichtlichen Themen bleibt trotz der schier unüberblickbaren Menge an Gedrucktem dazu eine spannende Aufgabe. Viel zu häufig wurden „Bücher von Büchern abgeschrieben, die von Büchern abgeschrieben sind.“⁸² Es lohnt sich, die Wahrheit hinter den Legenden zu suchen, sei es auch nur, um uns heute schwer oder kaum verständlich erscheinende Berichte in unsere heutige Sprache zu übersetzen und um damalige Vorgänge besser verstehen zu lernen.

⁸² Nach KÄSTNER.

Personene-Index

Biesenrott, von .21	Haugwitz, de 14	Papsdorf..... 2
Bor 16	<i>Haugwitz, von</i> 9,	Posern, von..... 9
Bor, de 16	10, 12, 13, 14,	Preußer 8
Bora, de 15, 16	16	Schönberg, von12,
Bora, von1, 3, 4, 5,	Hus 15	13
6, 7	Krosigk, von 3	Schwanberg, von
Borau, von 11	Lenau, von .17, 18,	 15, 16
Cranach 23	19	Taubenheim, von
Ende, von 24	Lochau, von der ..7	 3, 24
Fachs..... 19	Luther...1, 5, 6, 10,	zBore..... 17
Haubitz, von 14,	14, 17, 21, 24	zBoru..... 15, 17
22, 23	Melanchthon 19	Zoch 8
	Mergenthal, von	
	... 10, 11, 12, 13	
	Ossa, von.....13	